



Hans-Ulrich Schiedt

Albert Heim (1849–1937) – eine biografische Skizze

AfA-Working Paper 02

Bern, August 2021

Zitationsempfehlung: Hans-Ulrich Schiedt. Albert Heim (1849–1937) – eine biografische Skizze, AfA-Working Paper Nr. 02, Archiv für Agrargeschichte, Bern 2021.

Inhaltsverzeichnis

Albert Heim (1849–1937) – eine biografische Skizze	3
· Biographische Skizze	3
· Der Kynologe Albert Heim	5
· Drei Texte von Albert Heim als Leseproben	10
· Publikationen von und über Albert Heim	15

Working Paper des SNF-Projekts «Kulturen und Raumordnungen der Arbeitstiere. Grundlagen zu einer Geschichte der tierlichen Trag- und Zugarbeit, 1750–1950». Der Text entstand im Teilprojekt «Arbeitende Hunde – die Arbeit der Hunde, eine historische Spurensuche», das von der Albert-Heim-Stiftung der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft mitfinanziert wurde. Er ist Teil einer geplanten umfassenderen Publikation.

Titelbild: Zughundeprüfung 1913 in Langenthal, Foto, Albert-Heim-Stiftung.

Albert Heim (1849–1937) – eine biografische Skizze

Albert Heim, der Geologe von Weltruf, war auch ein international aktiver und bekannter Kynologe. Er war Theoretiker der Tierarbeit und ein weithin wahrgenommener Propagandist der Zughunde und der Hundearbeit. Die Kynologie war ihm nicht nur Steckenpferd und privater Ausgleich, sondern ein nahes Beobachtungs- und Versuchsfeld, in dem der Naturforscher naturgeschichtliche Prozesse studierte und experimentell nachvollzog.¹ Unser Ziel ist es, Heims kynologische Positionen, seine diesbezügliche Publikationstätigkeit und seine Propagierung der Arbeit der Zughunde in seinen Lebensumständen, in seiner Lebensführung und seinen Lebensgewissheiten zu skizzieren und sein Engagement in den so unterschiedlichen Milieus der Tierschützer/innen und Kynolog/innen, aber auch der Nutzer/innen der Zughunde nachvollziehbar zu machen. Dazu stützen wir uns auf die Biografie von Marie Brockmann-Jerosch, seiner Tochter Helene und seinem Sohn Arnold Heim,² in der Walter Scheitlin Heims kynologisches Engagement würdigt, auf die zahlreichen Lebensskizzen und Nekrologe,³ auf den Katalog einer Gedenkausstellung,⁴ auf Heims eigene Schriften⁵ sowie Johanna Bregenzers Text in dieser Dokumentation.

Albert Heim wurde 1849 als zweites von drei Kindern in Zürich geboren. Der aus St. Gallen zugezogene Vater Johann Konrad Heim (1815–1887) war «Kaufmann und Inhaber eines [kleinen] Bankgeschäftes, das sich namentlich mit der Krediterteilung an Gewerbetreibende beschäftigte».⁶ Über die Vatersfamilie, die ursprünglich aus dem Appenzell stammte, blieb Albert Heim dorthin sowie allgemein mit der Gebirgslandschaft und der Gebirgsbevölkerung verbunden. Seine Mutter Sophie (1820–1899) stammte aus der Familie des zürcherischen Landschaftszeichners Fries-Freudweiler. Die Heims wohnten in Zürich, zuerst an der Kuttelgasse in der engen Altstadt, dann am Zeltweg in Zürich-Hottingen.⁷ Eine tiefe Zäsur in der Familiengeschichte war der Zusammenbruch des elterlichen Geschäfts in der Wirtschaftskrise der zweiten Hälfte der 1880er-Jahre.

Nach der Primar- und der Industrieschule absolvierte Albert Heim das Studium der Naturwissenschaften, je anderthalb Jahre an der Universität und an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich. Ein Schwerpunkt bildete dabei die Geologie. 1871, bereits als 22-Jähriger, habilitierte er sich und wurde bis dahin jüngster Privatdozent. Nach dem Tod seines Lehrers Arnold Escher von der Linth folgte 1873 die Berufung zum Professor für Geologie an die ETH und 1875 auch noch an die

¹ Franks, Sibylle (Hg.). Albert Heim (1849–1937). Professor für Geologie an der ETH und Universität Zürich. Katalog zur Gedenkausstellung 1987, Schriftenreihe der ETH-Bibliothek 23, Zürich 1988, 56.

² Brockmann-Jerosch, Marie; Heim Arnold; Heim, Helene. Albert Heim. Leben und Forschung, Basel 1952; darin: Scheitlin, Walter, Kynologie, 245–252.

³ Siehe Bibliographie der Dokumentation.

⁴ Franks, Sibylle (Hg.). Albert Heim (1849–1937). Professor für Geologie an der ETH und Universität Zürich. Katalog zur Gedenkausstellung 1987, Schriftenreihe der ETH-Bibliothek 23, Zürich 1988.

⁵ Siehe unsere Bibliografie der kynologischen Schriften Heims.

⁶ Arbenz, P. Albert Heim, 1849–1937, in: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, 118. Jg., 1937, 330–353, 329.

⁷ Brockmann-Jerosch, Marie; Heim Arnold; Heim, Helene. Albert Heim. Leben und Forschung, Basel 1952, 9.

Universität Zürich.⁸ Im gleichen Jahr heiratete Albert Heim Marie Vögtlin (1845–1916), die damals als erste Ärztin der Schweiz Aufsehen erregte.⁹ Zusammen mit ihren zwei 1882 und 1886 geborenen Kindern Arnold und Helene¹⁰ lebten sie an der Hottingerstrasse und im Sommerhaus am Zürichberg einen Familienalltag zwischen fortschrittlicher Partnerschaft, eigenständiger Besonderheit und bürgerlicher Konvention.

Der Geologe Paul Arbenz, der bei Albert Heim studiert hatte, verwies in seiner biographischen Skizze hinsichtlich der formativen Phase des Wissenschaftlers auf die naturwissenschaftliche Umbruchszeit des 19. Jahrhunderts. Als junger Naturforscher stand Heim im Banne der Entwicklungslehre Charles Darwins und der Lehre Charles Lyells, «welche zur Erklärung der Geschehnisse der geologischen Vergangenheit nicht Katastrophen zu Hilfe nehmen, sondern den Vorgängen, wie sie sich unter unsern Augen abspielen, nur grössere Zeiten einräumen. Er ist Aktualist. «Nicht andere Kräfte», sagt er, «als die gegenwärtigen bewirkten das Verändernde in der Geschichte der Erde, nicht gewaltige, momentan wirkende Revolutionen und wunderbare Neuschöpfungen sind über die Erde gegangen, sondern auch hier ist es allmähliche, ununterbrochene, gesetzmässige Entwicklung gewesen.»¹¹ Heim ging im Sinne des Aktualismus mit Lyell und Darwin davon aus, dass die erd- und entwicklungsgeschichtlichen Vorgänge den gleichen Prinzipien folgten, die auch in aktuellen Prozessen bestimmend sind, dass durch das Studium aktueller Verhältnisse Erkenntnisse der erd- und naturgeschichtlichen Evolution abgeleitet werden könnten. Ein solches Feld der Beobachtung boten ihm nicht zuletzt die Kynologie und die Praxis der Hundezucht und Hundehaltung. Es waren seine besondere Beobachtungs- und Darstellungsgabe und diese Gewissheit der allseits wirkenden gleichen Kräfte und Gesetzmässigkeiten, die eine enge Klammer zwischen seiner intensiven Berufarbeit und seinen verschiedenen anderen Tätigkeitsfeldern und Engagements bildeten.

Heims Alltag war von rastloser Arbeit geprägt. Es war die Arbeit, die Lebenserfüllung in der Arbeit, die in seinem Leben und seiner Welterklärung einen zentralen Raum einnahm. Allerdings ist es dann doch eine gebrochene Stimmigkeit, denn er erlitt mehrere Zusammenbrüche, die man heute wohl als Burnout bezeichnen würde. Er sprach von der übergrossen Arbeitsbelastung in der Rede am Fest zu seinem 70. Geburtstag: «Wie so oft schloss der 12 bis 20 arbeitsstündige Tag mit dem Seufzer ab: «Wenn der Tag doch lieber 25 Arbeitsstunden hätte!»¹² Er hielt allein an der Universität rund 170 Semesterveranstaltungen ab und führte in seiner Zeit als an der Universität lehrender Professor der Geologie mehr als 300 Exkursionen durch. Zudem war er gesuchter Gutachter; es konnten in einem Jahr bis 40 Gutachten sein. Vom Lehramt trat er nach Jahren der intensiven Forschungs-, Lehr- und Expertentätigkeit und nach mehreren Überlastungskrisen erst 62-jährig, im Jahr 1911 zurück, um, wie er schrieb, weiter «im Interesse der vaterländischen Wissenschaft» bis an sein Lebensende tätig zu sein.¹³

⁸ Arbenz, P. Albert Heim, 1849–1937, in: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, 118. Jg., 1937, 330–353, 331ff.

⁹ Müller, Verena E. Marie Heim-Vögtlin – die erste Schweizer Ärztin (1845–1916). Ein Leben zwischen Tradition und Aufbruch, Baden 2007.

¹⁰ Ein drittes, 1889 geborenes Kind starb kurz nach der Geburt an einer Hirnhautentzündung.

¹¹ Arbenz, P. Albert Heim, 1849–1937, in: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, 118. Jg., 1937, 330–353, 334.

¹² Heim, Albert, Rede von Prof. Dr. Albert Heim, gesprochen bei der von der naturforschenden Gesellschaft Zürich am Abend des 11. April 1919 anlässlich seines 70. Geburtstages veranstalteten Feier, Zürich, 1919, 4.

¹³ Arbenz, P. Albert Heim, 1849–1937, in: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, 118. Jg., 1937, 330–353; Brockmann-Jerosch, Marie; Heim Arnold; Heim, Helene. Albert Heim. Leben und Forschung, Basel 1952, 43, 50, 62.

Albert Heim war gefragter Referent auch ausserhalb der Universität und gerne auch zu nicht-geologischen Themen und er nahm an unzähligen Sitzungen und Veranstaltungen teil. Diese standen nicht selten im Zusammenhang seiner breiten anderen Interessengebiete und Verpflichtungen, die er ebenfalls intensiv verfolgte: Neben dem 1863 gegründeten Alpenclub, dem er schon 1866, als 17-Jähriger beitrug, war er aktiv in der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft und seit den späteren 1880er-Jahren auch in der 1883 gegründeten Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft. Sein gemeinnütziges Engagement erstreckte sich auf das Gesundheits- und vor allem auf das Schulwesen respektive auf die Vorschulerziehung in Kindergärten. Zudem war er aktiv im Feuerbestattungsverein, in Kampagnen gegen die Prostitution, den Alkoholismus und das Rauchen, gegen Vivisektion und Spielbanken, gegen den Völkerbund, er war wirkmächtiger Referent «über das Geschlechtsleben des Menschen vom Standpunkt der natürlichen Entwicklungsgeschichte» und er war Verfechter der Gleichberechtigung von Mann und Frau in der Arbeit, nicht aber in der Politik.¹⁴ Spätere Erinnerungen an Albert Heim verorteten ihn im weiteren Zusammenhang der sogenannten Lebensreformbewegung.¹⁵

Albert Heim war hoch angesehen und in breiten Bevölkerungsschichten bekannt, ja populär, schon in mittleren Jahren und lange über seinen Tod hinaus. Viele Erinnerungen überliefern die gesellschaftliche Stellung und die Bekanntheit Heims schon zu seinen Lebzeiten. Das Ansehen beruhte auf seinen besonderen Leistungen, seiner Sozialkompetenz – er sei gleich verbindlich mit der einfachen Appenzellerin, einem Sennen wie mit einem Fachkollegen umgegangen –¹⁶, und im Besonderen seiner Fähigkeit zur Darstellung im gesprochenen und geschriebenen Wort. Der Geologieprofessor Leo Wehrli sprach in einem der vielen Nachrufe vom «Zauber seines lebendigen Wortes», eine Erfahrung, die viele ZeitgenossInnen teilten.¹⁷

Der Kynologe Albert Heim

Kynologie umriss im ausgehenden 19. und im beginnenden 20. Jahrhundert keine schon lange etablierte Wissenschaft. Hauptsächliches Tätigkeitsfeld war die Zucht von sogenannten Rassehunden, die von England aus sich ab den 1870er-Jahren schnell auch in der Schweiz verbreitete.¹⁸ Die Kynologie, das betonte Heim selbst, sei eigentlich aus dem Hundesport hervorgegangen, von dem er sich an mehreren Orten absetzte. «Der Sport setzt irgendwo zufällig ein, und erst in einem höheren Entwicklungsstadium ist er geneigt, von den Methoden der Wissenschaft zu lernen. Alle anderen Rassen [als die Sennenhunde], die wir im Schweizerlande vertreten sehen, sind hier jünger, sind hier importiert oder gemacht.»¹⁹

Schon lange vor dem Rücktritt vom Lehramt entfaltete Heim ausgedehnte kynologische Aktivitäten. Das hatte wohl auch bei ihm schon damit begonnen, dass in seiner Familie 1852 ein Hund angeschafft worden war, an den er sich viel später als «seinen» Hund erinnerte. Jung vermählt schenkte er seiner Frau ebenfalls einen Hund. In den 1880er-Jahren entschieden sich die Heims für die ersten

¹⁴ Arbenz, P. Albert Heim, 1849–1937, in: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, 118. Jg., 1937.

¹⁵ Heim, Arnold. Weltbild eines Naturforschers. Mein Bekenntnis, 3. Aufl., Bern 1944; Schwantje, Magnus. Albert Heim als Ethiker, Sonderabdruck aus der Zeitschrift «Volksgesundheit», Zürich 1949.

¹⁶ Leimgruber, F. Herrn Prof. A. Heim zu seinem 80. Altersjahr, in: Schweizer Hundesport, 9. Jg., Nr. 16, 1928, 122.

¹⁷ Wehrli, Leo Dr. Albert Heim †, in: NZZ, Nr. 1567 und 1572, 2. 9. 1937.

¹⁸ Zughunde, in: Zentralblatt für Jagd- und Hundeliebhaber, Nr. 1, 1889, 3–4.

¹⁹ Heim, Albert, Die Schweizer-Sennenhunde, Zürich 1914, 5.

Neufundländer, mit denen Albert Heim ab 1886 eine Zucht begründete, die er nach dem Zwingerstandort «vom Wolfbach» nannte. Innerhalb weniger Jahre züchtete er 87 Tiere.²⁰ Gleichzeitig schloss er sich der seit 1883 bestehenden Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft an, in der er 1889 mit anderen die Sektion Zürich gründete, die er über Jahre präsidierte.²¹ Auch die schweizerische Gesellschaft präsidierte er 1903/1904 interimistisch.²² Er war schon in den frühen Jahrgängen des Gesellschaftsorgans, aber auch in der Tagespresse mit kürzeren Artikeln zu Hundethemen und im Speziellen zur Frage der Zughunde präsent. Vor allem in letzterer wird seine Mittelstellung zu den Bauern und Kleingewerblern deutlich, die die zahlreichsten Halter von Hunden stellten, und der SKG, die die Rassezucht für sich vereinnahmte. In diese vermittelnde Position kam er auch dadurch, dass mehrere Agronomen der jungen Landwirtschaftsinstitutionen bei ihm Vorlesungen besucht hatten und in seinen Bann geraten waren. Albert Heim trat in zahlreichen internationalen, nationalen und regionalen Hundeausstellungen als Preisrichter auf. In den meisten Fällen begutachtete er entweder die Neufundländer oder ab der Jahrhundertwende auch die Sennenhunde. Im Weiteren gründete er Vereine und Clubs zur Förderung der Sennenhunde, für die er teilweise federführend an der Ausarbeitung der Rassenstandards mitwirkte.

Die Arbeit, die Mensch-Tier-Beziehung und die Tierrechte, diese drei Grosszusammenhänge bildeten eine Trias in Heims Ansichten und Schreiben über Tiere. Bei der Arbeit bezog er sich gleich selbstverständlich auf Menschenarbeit und auf Tierarbeit; sie ist gleichermaßen Notwendigkeit und Pflicht als auch Erfüllung und Daseinszweck. Die besondere Mensch-Tier-Beziehung ist Resultat der Domestikation der Haus- und Nutztiere als zentraler, naturgeschichtlicher Prozess. Die Menschen und die Tiere bilden je Kontext ihrer zunehmend miteinander verbundenen Entwicklung. Die Domestikation sei keine stets neue Unterwerfung wilder Tiere, sondern ein qualitativer Prozess der Evolution, aus welchem der Aufeinanderbezug von Menschen und Tieren in deren Natur übergeht. Mehrfach betont Heim, dass Erlerntes über die unzähligen Generationen in Vererbtes übergeht, was er durchaus im Einklang mit der Lehre Darwins sieht. Aus dieser Gegenseitigkeit leiten sich Pflichten, aber auch Rechte der Tiere ab.²³ Es war diese Position, die einen grösseren Nachhall in der späteren Lebensreform- und Tierschutzbewegung hatte.²⁴ Seine besondere Konzeption der Tierrechte beruhte über das allgemeine kreatürliche «Mitrecht der Tiere an der Erde» hinaus im besonderen Masse auf den Leistungen respektive dem Nutzen der Tiere für die Menschen. Heim stellt damit nicht die Nutzung der Tiere überhaupt infrage. Vielmehr leitet er Tierrechte gerade aus einem solchen Anspruch im Sinne einer gegenseitigen Rechte-und-Pflichten-Logik respektive gleichsam aus einem ungeschriebenen Vertragsverhältnis her, womit sich der Bogen zur Arbeit wieder schliesst.²⁵

Einige Positionen Heims sind klar und schnell einleuchtend aus seiner Biografie und aus seinen naturwissenschaftlichen Wissensbeständen heraus zu erklären, so sein Arbeitsethos, sein Wollen und Müssen zur Arbeit sowie seine aussergewöhnliche Schaffenskraft, die Selbstverständlichkeit, mit der er die Arbeit nicht nur auf Menschen, sondern auch auf Tiere und im Speziellen auf Hunde bezog.

²⁰ Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 16. Jg., Nr. 3, 19. Januar 1900.

²¹ Feer, Max. Schweizerische Kynologische Gesellschaft. Festschrift zum fünfzigjährigen Bestehen der Gesellschaft, 1883–1933, hg. von der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft, [o. O.] 1933, 38.

²² Protokoll der Vorstandssitzung der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft vom 4. 10. 1903, Archiv SKG, Bd. SKG-Protokolle 1883–1903.

²³ Heim, Albert, Der Zughund, Separatdruck aus: Schweizerisches Hunde-Stammbuch, Band 29, 1930, 3f.

²⁴ Schwantje, Magnus. Albert Heim als Ethiker, Sonderabdruck aus der Zeitschrift «Volksgesundheit», Zürich 1949.

²⁵ Heim, Albert, Von den geistigen Eigenschaften der Hunde, in: Schweizer Hunde-Sport, 49. Jg., 1933, 126–128: ««Das Tierrecht», – ein «Mitrecht der Tiere an der Erde» und «an sich selbst», eine «Bruderschaft mit dem Menschen». [...] Das «heilige Buch des Tierrechtes muss kommen!» (128).

Einige Facetten in Heims Leben sperren sich jedoch gegen die einfache Einordnung, so das, was Heim selbst als «vaterländische Wissenschaft» bezeichnete, womit er zweifellos sowohl die Geologie und sein besonderes Verständnis der Wissenschaften als nicht zuletzt auch die kynologischen Aktivitäten rund um die Sennenhunde meinte. Aus seiner Biografie wird klar, dass er diese Wendung nicht nur auf die Grundlagenforschung bezog, sondern seinen Impetus miteinschloss, diese über die engen Fachkreise hinaus in Fach- und Tagespresse, in Vorträgen, Exkursionen und Ausstellungen zu verbreiten und zu popularisieren. An anderer Stelle rückte er sein Engagement für die Sennenhunde in den Zusammenhang des «Heimatschutzes».²⁶

Mit der Betonung der Nützlichkeit und der Fähigkeit der Tiere zur Arbeit war Heim in den Kreisen der SKG – die in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens die Kynologie im eigenen Selbstverständnis als Angelegenheit der «Oberrn Zehntausend» verstand –²⁷ eine Ausnahmeerscheinung. Die mensch-tierliche Wesensverbindung über die Arbeit wird in einem der frühesten Texte zum Zughundethema von Heim selbst bestätigt, in welchem er über die auffallend zahlreichen Zughunde von Brüssel berichtete: «Mich hat dieser Anblick gefreut, denn ich – selbst strenger Arbeit ergeben – gehöre nicht zu denjenigen Sentimentalen, welche meinen, den Hunden sollte jede derartige Arbeit verboten werden.»²⁸ Heims Bekenntnis – es war sein erster uns bekannter Text zu Hunden – veranlasste die Redaktion des Publikationsorgans der SKG zu einem distanzierenden Kommentar, der mit der körperlichen Nichteignung der Hunde für Zugarbeit eines der wichtigen Argumente variierte, gegen das Heim nun in und ausserhalb der SKG vier Jahrzehnte lang anschrieb. Heims starke und positive Betonung der Arbeit erhielt besondere Sprengkraft, weil sie auch gegen den «Müssiggang» sowohl der Hunde als auch der Menschen gerichtet war und als Spitze gegen die Halter/innen der sogenannten Luxushunde verstanden werden konnte, die in der frühen Mitgliedschaft der SKG zahlreich vertreten waren. Die Arbeit konstituierte für Heim nicht zuletzt auch eine moralische Differenz, wie er 1913 zusammen mit Adolf Scheidegger im Richterbericht der Langenthaler Zughundeprüfung betonte: «Die Arbeit ehrt das Tier wie den Menschen. Der Zughund steht moralisch höher als der reine Luxushund. [...] Das scheint uns der richtige Tierschutz zu sein. Ihm die Arbeit verbieten, für die er sich geeignet erweist, ist das Gegenteil von Tierschutz, ist ein Irrtum!»

Auch der Tierarzt Walter Scheitlin, der Heim gut gekannt und mit ihm in kynologischen Angelegenheiten unter anderem in der Sektion Zürich der SKG zusammengearbeitet hatte, betonte Heims Interesse an Hunden im Besonderen aufgrund von deren Nützlichkeit und deren Fähigkeit und Wille, Arbeit zu leisten: «Im Gegensatz zu vielen Kynologen war Heim kein Rassenfanatiker, sondern hatte Freude an jeder Rasse, sofern sie seinen Schönheitssinn nicht verletzte. Am meisten interessierten ihn die Hunderassen, deren Vertreter nicht nur als Spiel- und Liebhaberobjekte ihr Leben arbeitslos verbringen, sondern dank ihren körperlichen und geistigen Fähigkeiten imstande sind, ihrem Dasein einen nützlichen Gehalt zu geben, und er unterstützte alle Bestrebungen, welche in diesem Sinne fördernd wirken können.»²⁹ In dieser Bestrebung waren Heims Sennenhunde- und Zughundeengagements eng miteinander verbunden.³⁰ Beide verband er in seinen späteren Texten so eng, dass sich die Annahme aufdrängt, Heim habe in letzterer eine eigentliche Zughunderasse schaffen wollen, über die er schon im Bericht über die Dresdener Zughundeprüfung des Jahres 1895, damals allerdings unter internationaler Beteiligung, laut nachgedacht hatte: «Wir denken, dass man binnen zwei

²⁶ Heim, Albert, Die Schweizer-Sennenhunde, Zürich 1914, 26f.

²⁷ Schweizer Hunde-Sport, 4. Jg., Nr. 13, 1923, 97f.

²⁸ A. H., Die flamändrischen Hunde, in: Zentralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 4. Jg., Nr. 20, 1888, 165.

²⁹ Scheitlin, Walter. Kynologie, in: Brockmann-Jerosch, Marie; Heim, Arnold; Heim, Helene. Albert Heim. Leben und Forschung, Basel 1952, 245–252, 246.

³⁰ Scheitlin, Walter. Kynologie, in: Brockmann-Jerosch, Marie; Heim, Arnold; Heim, Helene. Albert Heim. Leben und Forschung, Basel 1952, 245–252, 247.

Jahrzehnten unter Zugrundelegung des Rottweiler Metzgerhundes, des belgischen Zughundes und des kurzhaarigen Bernhardiners, vielleicht auch auf andern Wegen, allmählich eine vorzügliche besondere Zughunderasse herausbilden könnte.»³¹ Einen solchen idealtypischen Zughund sah er seit den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts im grossen Sennenhund, von dem es allerdings nur noch in wenige Exemplare geben würde.

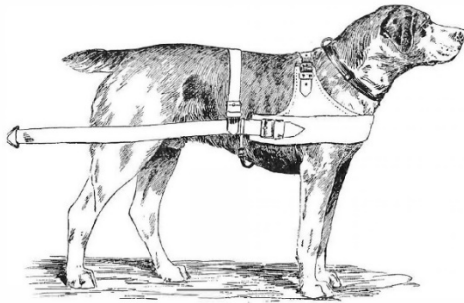


Abb.: Die Tierarbeit vertrat Albert Heim nicht nur in Wort und Schrift, er war in doppelter Hinsicht auch Praktiker: er propagierte ein Hundegeschrir, das er selbst zeichnete, und er zog seine eigenen Hunde auch zur Arbeit heran. Sie zogen die Wagen beim zweimal jährlichen Umzug von der Winterwohnung in Hottingen ins Sommerhäuschen und zurück und sie holten die Kinder Heims aus der Schule ab. (Zeichnung von Albert Heim aus: Scheitlin 1952, 248)

Es sei Heim gewesen, der nun «die Zucht dieser Rasse in die richtigen Bahnen geleitet und namentlich dank seines Einflusses, seines Ansehens die Sennenhunde in die besten Kreise eingeführt» und entscheidend zu deren neuerlicher Verbreitung beigetragen habe.³² Er verflocht die Sache propagandistisch geschickt mit dem Anschwellen des nationalen Diskurses vor und nach dem Ersten Weltkrieg, in dessen Zusammenhang die Sennenhunde, die man noch kurze Zeit vorher wenn überhaupt dann vor allem als Bauernköter wahrgenommen hatte, nun zu eigentlichen Nationalhunden respektive «Nationalrassen»³³ wurden. Es war denn auch nicht zufällig, dass Heims Broschüre zu den «Schweizer-Sennenhunden» im Jahr 1914 im Zusammenhang mit der Schweizerischen Landesausstellung erschien. Dies und die Tatsache, dass die bisher als «Dürnbächler» wenig bekannten Köter als Berner Sennenhunde «bald Eingang in den zürcherischen Villen und bessern Gesellschaftskreisen der Ostschweiz» gefunden hätten, sei allein Heims Verdienst, schreibt sein befreundeter Kynologen-Kollege und Mitprotagonist der Sennenhunde Adolf Scheidegger in den Schweizerischen Landwirtschaftlichen Monatsheften.³⁴ Damit erweiterte sich aber nicht nur der Kreis jener Hunde, denen kynologisches Interesse zukam, sondern auf längere Sicht hin auch die soziale Zusammensetzung jener, die sich in der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft mit ihnen befassten. Mit seinem besonderen Zughundeengagement überzeugte Heim nun auch innerhalb der SKG. Dieser langsame, aber doch beachtliche Erfolg stellte sich allerdings erst zu einem Zeitpunkt ein, als die Zughundearbeit selbst unter Druck geriet und mindestens aus den städtischen Kontexten zu verschwinden begann, während sie in ländlichen Gebieten noch bis in die 1960er-Jahre verbreitete Praxis blieb.

³¹ Heim, Albert, Die Zughunde an der internationalen Hundeaussstellung in Dresden, in: Zentralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 11. Jg., Nr. 13 und 14, 1895, 154-155, 163-164, zit. p. 155.

³² Scheidegger, Adolf. Zur Feier des 70. Geburtstages von Prof. Dr. Alb. Heim, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 25. Jg., Nr. 8, 1919, 45-46.

³³ Heim, Albert, Von den «Schweizer Sennenhunden», im besonderen vom «Grossen», in: Schweizerische Landwirtschaftliche Monatshefte, 7. Jg., 1929, 236-239.

³⁴ Schweizerische Landwirtschaftliche Monatshefte 1926, 219-224.

Albert Heim	Zeittafel [blau: kynologische Lebensdaten]
12. April 1849	geboren in Zürich in eine Kaufmannsfamilie: Vater Johann Konrad Heim (1815–1887) von St.Gallen, Mutter Sophie Fries (1820–1899) von Zürich
1866	Matura an der Industrieschule in Zürich und erste Studien an der Universität Zürich
1867	Beginn des Studiums an der ETH Zürich
1869	Diplomierung als «Fachlehrer in Naturwissenschaftlicher Richtung», anschliessend Studien an der Universität Berlin
1871	Habilitation an der ETH Zürich und an der Universität Zürich; jüngster Privatdozent
1873	Professor für Geologie an der ETH und ab 1875 auch an der Universität Zürich; jüngster Professor, gewählt an die Stelle des verstorbenen Arnold Escher von der Linth; Direktor der geologischen Sammlungen
1875	Heirat mit Dr. med. Marie Vögtlin (1845–1916); 1882 Geburt des Sohnes Arnold, 1886 der Tochter Helene, 1889 der Tochter Rösli [kurz nach Geburt gestorben]
1878	Publikation des Werks «Untersuchungen über den Mechanismus der Gebirgsbildung, im Anschluss an die Geologische Monographie der Tödi-Windgällengruppe»; das Werk begründete den internationalen Ruf des Autors. ³⁵
1881	Vorsteher der naturwissenschaftlichen Abteilung des Polytechnikums
1882/1886	Anschaffung eines Neufundländers; Beginn der Neufundländerzucht ³⁶
1880er-Jahre	Beitritt zur 1883 gegründeten der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft SKG
1889	Gründung der Zürcher Sektion der SKG; Heim war Gründungsmitglied
1894	Mitglied des Zentralvorstands der SKG ³⁷
1895	Präsident der Zürcher Sektion der SKG ³⁸
1903/04	Interimistischer Präsident der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft SKG
1911	Rücktritt vom Lehramt an der ETH und an der Universität Zürich
1916–1922	Publikation des Werks: «Geologie der Schweiz»; das mehrbändige Werk gilt als eigentliches Lebenswerk.
1919	Ehrenmitgliedschaft in der SKG
1926–1928	«Friedenswerk»; Albert Heim gelingt es, «die auseinanderfallende Schweizerische Kynologische Gesellschaft (SKG) zu einigen». ³⁹
1929	80. Geburtstag von Albert Heim als «äusseren Anlass» zur Gründung der Albert-Heim-Stiftung, die 1930 erfolgte. ⁴⁰
1937	Albert Heim stirbt im Alter von 88 Jahren.

³⁵ Zu Heims geologischen Publikationen siehe: Böhi, Alice, Verzeichnis der Publikationen von Albert Heim. Zusammengestellt auf seinen 70. Geburtstag, den 12. April 1919, in: Vierteljahrschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich, 64. Jg., 1919, 499–518; Verzeichnis der Publikationen von Albert Heim. Ergänzt von seinem 70. Geburtstag, den 12. April 1919, auf seinen 80. Geburtstag, den 12. April 1929, in: Beiblatt zur Vierteljahrschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich, 74. Jg., Nr. 16, 1929, 1–5.

³⁶ Albert Heim in einem Brief von 1928: «Seit 1852 habe ich einen Hund als Lebensgenossen gehabt. Ich war damals drei Jahre alt. 1882 wandte ich mich im besonderen dem Neufundländer zu, Seit 1886 züchtete ich solche; [Franks, Sibylle (Hg.). Albert Heim, 1988, 56. Gemäss Artikel im CBJHL vom 19. 1. 1900, Nr. 3 über «Prof. Dr. Alb. Heim» begann Heim die Neufundländerzucht 1887.

³⁷ Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 16. Jg., Nr. 3, 19. 1. 1900; Scheidegger, Adolf. Zur Feier des 70. Geburtstages von Prof. Dr. Alb. Heim, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 25. Jg., Nr. 8, 1919, 45–46.

³⁸ Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 16. Jg., Nr. 3, 19. 1. 1900.

³⁹ www.albert-heim-stiftung.ch/cms/Portals/0/Dokumente/Albert%20Heim.pdf [8. 2. 2021].

⁴⁰ Glättli, Walter. Die Albert-Heim-Stiftung, in: 100 Jahre kynologische Forschung in der Schweiz, hg. von der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft SKG und der Albert-Heim-Stiftung, Bern 1983, 41–47, 41.

Drei Texte von Albert Heim als Leseproben

Albert Heim, die Zughunde und die SKG

Für die zweite schweizerische Landesausstellung, die 1896 in Genf stattfand, wurde eine Ausstellungsgruppe zur Landwirtschaft geplant. Exponenten der landwirtschaftlichen Organisationen hatten die Federführung. Über eine kürzere Dauer sollte auch eine Hundeausstellung stattfinden, in der unter anderem die Verwendung der Hunde in der Landwirtschaft thematisiert würde. Für die Hundeausstellung wurde die Schweizerische Kynologische Gesellschaft beigezogen. Albert Heim trat als Vermittler der Idee des Organisationskomitees auf, auch die Zughunde in die Ausstellung aufzunehmen. Sein diesbezüglicher Antrag an die Generalversammlung der Kynologen lautete: «Die S.K.G. stellt sich einer von den Vertretern der Landwirte gewünschten Abteilung Zughunde an der Ausstellung in Genf 1896 nicht entgegen, sondern lässt dieselbe gewähren.» [69] Seine Begründung enthält die hauptsächlichen Argumente, welche Heim sein Leben lang vertrat.⁴¹ In den Punkten 3 und 4 werden auch die unterschiedlichen Interessenlagen von Landwirtschaft und den in der SKG vertretenen Kreisen den Hunden gegenüber deutlich:

«1. Der Hund ist zum Ziehen gut geeignet.

Zunächst ist zu bedenken, dass das Tier im Zustande der Wildheit eine Menge körperlicher und geistiger Arbeiten leisten muss, um seinen Unterhalt zu fristen, seine Nahrung zu erbeuten. Halten wir es als Haustier, so erleichtern wir ihm seinen Lebensunterhalt sehr wesentlich. Soll nun das Tier dennoch gesund bleiben, soll dennoch ein richtiger Umsatz von Kraft und Stoff in seinem Körper vorhanden sein, so muss die Möglichkeit gegeben sein, auf einen andern Punkt den vorhandenen Überschuss von Arbeitskraft zu lenken. So viel Arbeitsleistung der Mensch dem Tiere durch die Domestikation erspart, so viel darf er von ihm zu seinen Gunsten zurückfordern. Die Tiere sind zudem so anpassungsfähig, dass die Form der Arbeit, die wir verlangen, in gewissen Grenzen modifiziert werden kann. Alle grösseren starken Tiere, welche eines gleichmässigen anhaltenden Ganges fähig sind und anhaltend laufen können, eignen sich zum Ziehen, so bald sie genügend intelligent und zähmbar sind. [...] Wenn die Last grösser wird, muss die Geschwindigkeit abnehmen, um gleicher Anstrengung zu entsprechen. (Vierfache Last bei gleicher Anstrengung giebt halbe Geschwindigkeit, neunfache Last Drittelsgeschwindigkeit etc.) [...].

Die Behauptung, der Hund sei zum Ziehen nicht geschaffen, ist eine haltlose Phrase. – Auch das Pferd ist nicht zum Ziehen «geschaffen»; dennoch eignet es sich sehr gut dazu und der grosse, starke Zughund zeigt durch die Tat, dass er sich sehr gut als Zugtier für kleinere Lasten eignet. [...]

2. Es ist recht, den Hund als Zugtier zu verwenden.

Von da oder dort hört man ein abschreckendes [69] Beispiel, wie Hunde mit Ziehen gequält worden seien und eine gewisse Sentimentalität hat sich oft der Frage bemächtigt. Allein, soll denn ein hie und da möglicher Missbrauch der Sache selbst in die Schuhe geschoben werden? Schon weit mehr arme alte Pferde sind durch das Ziehen in unrichtiger oder sträflicher Art geplagt worden; wem fiele es deshalb ein, das Ziehen der Pferde verbieten zu wollen? Man verwechsle doch nicht die Sache selbst mit deren Missbrauch! [...] Gerade dadurch, dass sich die kynologischen Vereine anfangen für den Zughund zu interessieren, können sie dazu beitragen, dass nur genügend starke Hunde zum Ziehen verwendet werden, dass schützende Bestimmungen, wo sie noch nicht bestehen, geschaffen und gehandhabt werden. [...] Richten Sie doch einmal den Blick auf die zahllosen grossen Hofhunde, die fast nur an der Kette oder im kleinen Hofe liegen und keine Anstrengung haben. [...] Mit diesen habe ich Mitleid. Wie ein ganz anderes, lebensfroheres und frischeres Tier ist daneben der Zughund des kleinen

⁴¹ Über die Verwendung des Hundes zum Ziehen. Antrag von Albert Heim an der Generalversammlung der SKG, in: Zentralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, N. 6, 1895, 69–71.

Bauern! Und wenn Sie nicht nach vereinzelt Vorkommnissen urteilen, sondern genauer zusehen, wie ich es aus Interesse für diese Fragen schon lange getan habe, so finden Sie als Regel, dass die Bauern ihre Zughunde lieben, sie schätzen, schonen und sehr gut halten; sie haben daran das gleiche Interesse wie der vernünftige Besitzer eines Pferdes.

Wenn der Hund sich hie und da anstrengen muss, sollte das ein Unrecht sein? Soll der Hund ein solcher Aristokrat sein, dass die Arbeit mit Ausnahme von Jagd und Krieg für ihn entehrend wäre? Auf diesem mittelalterlichen Standpunkte stehen wir nicht mehr. Wer leben will, soll sich anstrengen; Arbeit ist ehrend. Der Mensch hat viel mehr Anstrengungen auszuhalten, und wo nicht Notwendigkeit und Pflicht sie verlangen, verschafft er sie sich durch Sport, im richtigen Gefühle, dass sie zur Gesundheit notwendig ist. Warum wird die Arbeit beim Hunde Quälerei genannt, beim Pferde und Ochsen nicht – nicht zu gedenken der übermässigen Arbeit, welche Menschen leisten! [...] Die Tierschutzvereine und die Gesetzgebungen, welche ihm das Ziehen verbieten, tun ihm damit ein schweres Leid aus Unverstand!

Soll denn der Hund zum blossen Sporttiere, zum aristokratischen Luxustiere herabsinken? Ich meine vielmehr, er soll zum Mitträger und Mitbeteiligten der menschlichen Civilisation gehoben bleiben und noch weiter gehoben werden. Es ist eine hohe Aufgabe der kynologischen Vereine, die Verwendbarkeit des Hundes im Dienste der Menschheit zu mehren. Jede Arbeit, auch die Zugarbeit, ist ehrend. Wir wollen den Hund nicht verlieren aus der Civilisation, sondern darin erhalten und einsetzen als notwendiges, beliebtes Glied. Man macht jetzt Versuche, den Hund im Kriege zu verwenden. Dieser Dienst scheint mir weit weniger edel, als wenn er der ehrlichen Bauersfrau hilft, den Gemüsewagen oder den Milchwagen in die Stadt zu ziehen!

Der Hund hat dazu besonders vortreffliche Eigenschaften, die sich verwerten lassen. Er beschützt und bewacht den Wagen, den er gezogen hat, während ein Dieb mit fremdem Pferd und Wagen davonsprenge kann. Der Hund gehört zu den Haustieren, die vielseitig verwendbar sind. Benützen wir doch diese Vielseitigkeit zum Wohle der Menschheit! Je vielseitiger der Hund benützt wird, je wertvoller er dadurch wird, desto mehr können sich darüber vor allem die Kynologen freuen.

3. Noch viel wesentlicher aber bei der Beurteilung unseres Verhaltens gegenüber der Genfer Ausstellung fällt in Betracht der Umstand, dass die Landwirte, nicht wir, die Ausstellung machen und dazu Mittel zur Verfügung stellen. Der Seidenzwerge, der Mops, der Barsoi und der Windhund, der Jagdhund etc. interessiert die Landwirte weniger, wohl aber der Wachhund und der Zughund. – Mir scheint, selbst ein absoluter Gegner des Ziehens müsste sich in dieser Situation von vornherein sagen, dass wir da sehr unrecht täten, den Landwirten einen Stein in den Weg zu legen, wenn sie an der Genfer Ausstellung eine Abteilung Zughunde einrichten wollen. [...] Wir Kynologen gewinnen durch die Landwirte eine schöne Ausstellung. Dafür, so scheint mir, dürften wir so weit dankbar sein, dass wir den Landwirten nicht das stören, was von ihren Gesichtspunkten aus für sie das bedeutendste ist: der Hund als Zugtier. Die Landwirte nehmen auch unseren Sport mit in den Kauf, nehmen wir unsererseits auch ihre praktischen Ziele mit; es ist das geradezu eine Pflicht des Anstandes und der Gegenseitigkeit.

4. Eine Abteilung Zughunde an der Ausstellung in Genf ist aber nach meinem Dafürhalten lebhaft zu begrüßen aus rein kynologischen Interessen, aus kynologischer Politik möchte ich fast sagen.

Wir sind in Hundesachen in der Regel von den Bedürfnissen des grossen praktischen Lebens zu sehr getrennte Sportsleute. Man betrachtet uns als «Hundenarren», eine getrennte besondere Menschen-species. – In denjenigen Kreisen, welche Hunde zu praktischen Zwecken gebrauchen, besonders in den Kreisen der Landwirte, konsultiert man uns nicht; wir stehen diesen Leuten bisher zu ferne und haben zu wenig Verbindung mit ihnen. Kommen wir den Landwirten entgegen, so wird dies zu einem besseren Kontakt führen. Die Landwirte werden bei uns sehen, dass auch Rassenhunde gute Zughunde sein können und dass es schöner und oft sogar vorteilhafter sein würde, einen Rassehund statt einem Mischkötter zu halten. Sie werden Geschmack an schönen und typischen Hunden fassen. Da endlich

gewinnen wir einen Anhaltspunkt, an den wir einhaken können, um unseren Tendenzen auch Boden und Mitarbeiterschaft unter den Leuten zu verschaffen und zu erobern, die am meisten Gebrauch von nützlichen Hunden machen. [...]» [70]

Nun, die SKG folgte Heims Antrag nicht, wenn auch nur knapp. Am meisten Stimmen erhielt der Antrag von Oberst Fehr: «Die S.K.G. steht der Abhaltung einer Abteilung einer Abteilung ‹Zughunde› an der Genfer Ausstellung sehr unsympatisch gegenüber. Sollte eine solche doch durchgeführt werden, so verlangt sie, dass in erster Linie auch Versuche mit Gebrauchshunden (Hühnerhunden, Dachshunden und Schäferhunden) gemacht werden.» [71]⁴² Die landwirtschaftliche Präsentation fand an der Genfer Landesausstellung ohne die Hunde statt.

Sinn für (Arbeits-)Tiere

Die Rede, die Albert Heim anlässlich der Eröffnung der Zürcher Hundausstellung vom 22. und 23. September 1923 hielt, ist ein zentrales Dokument allgemein zu den Hunden, zur Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft und zur Hundezucht. Sie wurde im Organ der SGK publiziert; wir zitieren im Folgenden Passagen aus dieser:

«Er [der Hund] ist die allererste Eroberung des Kulturmenschen aus dem Tierreiche.

Die Eigenschaft der Wachsamkeit war wohl zuerst das Massgebendste, und sie ist in allen Rassen geblieben. Der Hund wurde Bewacher der Wohnstätten, Melder von Gefahren, Beschützer, Begleiter, Spielgenosse, Helfer bei Jagd und Fischfang, Abdecker. Die Zähmung von Rind, Schaf, Ziege, Schwein gelang mit seiner Hilfe. [...] Er zieht dann den Schlitten des Eskimo und des Polarfahrers, zieht und beschützt den Wagen der Landbewohner, die ihre Produkte zur Stadt bringen. Endlich musste er Polizeidienst, Sanitätsdienst, Kriegsdienst leisten, Blindenführer sein, den Raubtierbändiger schützen und noch anderes mehr. [...]

Manche der Rassen sind langsam durch geographische und gebräuchliche Isolation entstanden. Sie sind uralte. [...] Andere durch zielbewusste Zuchtwahl durch den Menschen gefördert, haben sich rascher umgewandelt und geteilt. Die Erfahrung hat ergeben, dass sich eine neue Rasse von festem Typus schon in etwa fünfzig Jahren in zwanzig bis dreissig Generationen ableiten und züchten lässt (Leonberger, Dobermannpinscher, Niederlaufhund). Der Hund ist die allervariabelste, allerbildsamste Tierart der Erde.

Und ebenso ist der Hund intellektuell wunderbar begabt, variabel und bildsam. [...] Was wir dem Hunde durch einige Generationen anerzogen haben, das vererbt sich als gute Anlage auf seine Nachkommen. [...]. Es gibt keine menschliche Tugend, die nicht auch beim Hunde erscheinen kann, und es gibt beim Hunde kein Laster, in welchem er nicht vom Menschen übertroffen werden könnte. [...]

Es gibt in neuester Zeit eine sich als ‹wissenschaftlich› aufspielende Richtung tierseelischer Forschung, die über Institute und Laboratorien verfügt. Sie spricht dem Tier überhaupt die Vererbung im Leben erworbener körperlicher und intellektueller Eigenschaften und Verstand und Denken ab! Alle höheren geistigen Tätigkeiten, die wir am Hunde kennen, sollen nur von uns irrtümlich in das Tier hineingedacht worden sein! Wir protestieren gegen diese Behauptungen. [...]

Die Neufundländerhunde, die ca. zweihundertfünfzig Jahre lang an den Küsten von Neufundland zur Wasserarbeit erzogen und angehalten worden sind, leisten solche mit Freude und Eifer auch in ihren kontinentalen Abkömmlingen ohne besondere Dressur als etwas Selbstverständliches.

Sennenhunde, deren Vorfahren etwa zweitausend Jahre Viehhüter und -treiber gewesen sind, hüten und treiben Vieh sofort, auch wenn sie im Alter von einem Jahr zum ersten Male eine Weide mit Vieh sehen. [...]

⁴² Protokoll der Generalversammlung der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft vom 24. 2. 1895, Archiv SKG, Bd. SKG-Protokolle 1883–1903.

Ausstellungsbesucher fragen mich: Was bezweckt Ihr mit Eurer S.K.G. und ihren vierzig Sektionen und den Ausstellungen? [...] Wir wollen drei Dinge:

1. Wir wollen die Hunde verschönern und verbessern. Fehler müssen ausgemerzt, gute Eigenschaften befestigt und vermehrt werden. [...] Der Züchter wird die besten zur Nachzucht verwenden, die minderwertigen ausschliessen. [...]

2. Wir wollen die klare Scheidung in bestimmte Rassen von bestimmten körperlichen und geistigen Eigenschaften fördern und erklären den Kampf den Bastarden und Mischkötern. [...] Zur Reinhaltung der Rassen dient die Stammbuchführung, die unsere S.K.G. und eine Anzahl Spezialklubs betreiben. [...]

3. Wir wollen fördern das bessere Verständnis für die Hundeeziehung, Hundehaltung, Dressur, Gewöhnung an Arbeit zu verschiedenen Zwecken; denn der Hund soll ein immer nützlicheres Glied der Gesellschaft werden, er hat das Zeug dazu, er ist gelehrig.

[...]. Die Arbeit muss dem Tiere zur seelischen Freude gemacht werden. Der Hund ist dem Kinde ähnlich und muss wie das Kind erzogen und dressiert werden. [...] Aber eines schickt sich nicht für alle. Jeder Hund soll erzogen werden, aber es braucht nicht jeder Hund dressiert zu werden. Für meinen Privatgebrauch bedarf ich nicht so hoher Dressur. Ich will nicht einen Sklaven, sondern einen Freund, der auch eigenen Gedanken nachgehen darf.

Kynologie heisst Kenntnis und Wissenschaft vom Hunde. Noch vor ungefähr 30 Jahren dachte ich nicht, dass die Hundefreundschaft und Kenntnis als ein <Sport> beurteilt, betrieben und eingereicht werden könnte. Heute nennt sich auch unser Fachblatt: <Schweizer Hundesport und Jagd>. Heutzutage überwuchert der Sport jeder Art und Unart unser Leben, und zahlreiche Menschen gehen ganz in diesen Überwucherungen auf und unter. Es mag richtig sein, die Kynologie als Sport zu bezeichnen. Auch in der Kynologie finden die drei bösen Angebinde und Gefahren allen Sportes ihre Wurzeln: Einseitigkeit, Übertreibung und Eifersucht.

Auch beim Hundesport sind kleinliche Geister stets bereit, unbedeutende Einzelmerkmale als Modeartikel zu übertreiben, für die Hauptsache der Rasse zu halten und darob die harmonisch typische gesunde Gesamterscheinung des Tieres aus den Augen zu verlieren. [...] Hüten wir uns vor ungesunder Mode!

Aus vollem Herzen quillt mir die Bitte an uns alle Kynologen: Lassen wir uns nicht vom Sporteifer zu kleinlichem Ehrgeiz verführen. [...] Die Eifersucht aber überlassen wir besser geringen Kötern, die über ihre Kleinheit zornig sind.

Es gibt Menschen, die keinen Sinn für Tiere haben und denen jeder Hund ein Ärgernis ist. Wir bemitleiden sie um ihres Defektes willen. Solche Menschen sind es aber, die bei jeder Gelegenheit das Märchen von der <Hundeplage> in Zürich und andern Städten kolportieren und damit die Gesetzgeber und die öffentliche Meinung täuschen und vergiften. Sie haben es zustande gebracht, dass von allen Tieren einzig der Hund die Ehre hat, dem Staate und den Gemeinden eine hohe Personalsteuer zu zahlen. [...].»⁴³

In einer anderen Rede variierte Heim die letzte Passage in bemerkenswerter Weise: «Gewiss gibt es Menschen, denen überhaupt jedes Verständnis für Hunde fehlt. Sie beachten sie kaum; sie wissen nicht, was in ihnen steckt. Es fehlt ihnen ein Glied in ihrem Geist, wie andere keinen Sinn für Musik oder für die Natur überhaupt haben.»⁴⁴

⁴³ Schweizer Hundesport und Jagd, Nr. 39, 1923, 306.

⁴⁴ Zit. nach Scheitlin, Walter. Kynologie, in: Brockmann-Jerosch, Marie; Heim, Arnold; Heim, Helene. Albert Heim. Leben und Forschung, Basel 1952, 245–252, 1952, 245.

Über die Ähnlichkeiten von Menschen und Tieren

In einem überlieferten Fragment einer Rede befasste sich Albert Heim mit der Mensch-Tier-Beziehung respektive mit der Ähnlichkeit von Mensch und Tier. Bemerkenswert sind dabei nicht nur die inhaltlichen Anleihen bei Darwins Evolutionstheorie, sondern auch die Tatsache der biografischen Parallelen: Beide Forscher zogen ihre viel allgemeineren Schlüsse unter anderem aufgrund der Beobachtung von Hunden.⁴⁵

«So oft schon herrliche Beweise für die hohen geistigen Fähigkeiten der höheren Tiere, besonders der Säugetiere und Vögel, von zahlreichen Beobachtern aus allen Weltteilen bekannt gemacht worden sind, gibt es immer noch unter uns zivilisierten Menschen viele, die bei jeder Gelegenheit die Geistesfunktionen der Tiere verleugnen und einen ungeheuren prinzipiellen Unterschied zwischen Mensch und Tier eingesetzt wissen wollen. Mit Vorliebe sprechen sie von der ‹Unvernunft des Tieres› ... Immer spürt man aus ihren Reden die Angst, dass die Annahme von Fähigkeiten der Tiere die stolze, eitle, alles überragende Hoheit des ‹Herrn der Erde› erniedrigen könnte ...

Wir haben uns früher gefragt, ob der Ton, ob das Licht bei den Tieren vielleicht ganz andere Empfindungen erzeuge als bei uns Menschen, ob vielleicht Rot bei den Tieren so wirke wie bei uns Grün, oder noch anderes sich mit unseren Eindrücken unvergleichbar erweise. Durch Experimente gelang es nicht, darüber klare Auskunft zu bekommen. Aber folgende theoretische Überlegung beantwortet uns, wie mir scheint, diese Fragen:

Dass alle Tiere und Pflanzen allmählich sich aus einfacheren Formen entwickelt und immer mannigfaltiger gestaltet haben und alle verwandtschaftliche Zusammenhänge aller Grade untereinander aufweisen, ist nicht mehr eine Hypothese, auch keine Theorie, sondern eine Erkenntnistatsache, die heute der Forschung als eine berechtigte, immer wieder bestätigte Grundlage dienen kann. Je näher die Verwandtschaft zweier Arten ist, desto ähnlicher ist nicht nur ihr Äusseres, sondern auch ihre ganze Organisation, und je ähnlicher die Organe, desto ähnlicher sind die Leistungen. So sind z. B. das Auge und alle andern Einrichtungen zur Übertragung des Sinneseindrucks in das Gehirn beim Menschen und beim höheren Tier in der Hauptsache gleich. Also muss sich auch eine ähnliche Entwicklung der Empfindung daraus ergeben und eine ähnliche Verarbeitung der letzteren zu Erkenntnis. Die Natur kann nicht eine gewaltige, ganz ähnliche Entwicklung der Instrumente auf gleiche Ziele richtend in zwei verwandten Entwicklungsreihen tierischer Geschöpfe nebeneinander geschaffen haben, um dann nahe an der Spitze der einen Reihe (Tiere) plötzlich alle Auswirkungen dieser Instrumente abbrechen, unmöglich zu machen und nur bei der andern Parallelreihe (Menschen) weiter wachsen zu lassen. Übrigens gibt es gar keinen Punkt, wo ein solcher Abbruch der Entwicklung möglich wäre; denn auch die Entwicklung der Auswirkungen des Instrumentariums hat schon früh begonnen und sich stetig langsam ausgebaut. Kurz ausgedrückt: Seele und Geist der Tiere müssen sich aus der Entwicklung des Instrumentariums in ähnlicher Weise notwendig ergeben haben, wie beim Menschen, weil das Instrumentarium in allem Wesentlichen gleich ist und die Natur nicht eine gewaltige, zielbewusste Entwicklungsreihe ohne Grund einstellen kann. Das höhere Tier muss also ein geistiges Leben, ähnlich demjenigen des Menschen haben, weil sein Gehirn von den ähnlichen Organisationen (Sinnesorgane, Nervensystem, Gehirnbau) bedient wird, wie das Menschengehirn. Unterschiede zwischen der Mentalität des Tieres und derjenigen des Menschen gibt es freilich noch viele; aber sie sind nicht grundsätzlich durchschlagend. Unsere hohen Tiere, z. B. der Hund, müssen also ähnlich wie wir empfinden; sie beobachten, verfügen über Erkenntnisse, überlegen, denken und handeln. Die Unterschiede sind meistens mehr quantitativer Art. Sodann hat auch das Tier innerhalb seiner Art einen persönlichen Charak-

⁴⁵ Vgl. dazu Feller, David Allan. Das Erbe der Hunde. Der Einfluss von Jagdhunden auf Charles Darwins Theorie der Selektion, in: Brantz, Dorothee; Mauch, Christof. Tierische Geschichte. Die Beziehung von Mensch und Tier in der Kultur der Moderne, Paderborn et al. 2010, 227–244.

ter, der sich auf seine Nachkommen vererben kann, wie der Mensch. Das zeigt uns abermals, wie nahe ‹Seele und Geist› der Tiere denjenigen der Menschen stehen.

Das Resultat unserer Betrachtung geht dahin, dass auch das geistige und seelische Empfinden des Tieres unserem menschlichen Empfinden sehr ähnlich sein muss. Viel ähnliches Empfinden ergibt ähnliche Erkenntnis, ähnliche Überlegung, ähnliches Handeln des Tieres. Vielleicht der grösste Unterschied liegt in derjenigen Art der Erkenntnis, die wir Forschung nennen, in der Erfindung und im Gebrauch von Werkzeugen. Aber auch in diesen Dingen sind die Grenzen nicht scharf, und das Tier baut manche Notbrücke über die Grenze.

Ihr, die ihr die Tiere gering schätzt, spottet nicht über uns, die wir das Tier als des Menschen Bruder sehen! Wir, die wir das Tier lieben, wir werden auch vom Tier geliebt.»⁴⁶

⁴⁶ Brockmann-Jerosch, Marie; Heim, Arnold; Heim, Helene. Albert Heim. Leben und Forschung, Basel 1952, 64ff.

Publikationen von und über Albert Heim

Die folgende Liste umfasst nur Heims Schriften zu Hunden. Listen seiner zahlreichen geologischen Arbeiten wurden bereits publiziert.⁴⁷ Die Werke und Artikel in [blauer Schrift](#) befassen sich mit Zughunden. Die in eckigen Klammern gesetzten Dateinamen beziehen sich auf gescannte Dateien der aufgeführten Titel und Texte, die über das Archiv für Agrargeschichte zugreifbar sind.

Kynologische Texte

A. H. Die flamändrischen Hunde, in: Zentralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 4. Jg., Nr. 20, 1888, 165.

Heim, Albert. Die Verwendung zum Ziehen ist dem Hunde zuträglich, in: Zentralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 5. Jg., Nr. 4, 1889, 29–30.

A. H. Einiges über den Bau des Hinterbeines beim Hunde, in: Zentralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 5. Jg., Nr. 21 und 22, 1889, 181–184, 189–190.

H[eim, Albert]. Zur internationalen Hund-Ausstellung der schweizerischen kynologischen Gesellschaft, in: NZZ, erste Beilage zu Nr. 134, 14. 5. 1893.

Heim, Albert. Zur internationalen Hundausstellung im Sihlhölzli, in: NZZ, Nr. 182, 3. 7. 1894 und Nr. 184, 5. 7. 1894.

Heim, Albert. Über die Verwendung des Hundes zum Ziehen, in: Zentralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 11. Jg., Nr. 6, 1895, 69–71.

Heim, Albert. Die Zughunde an der internationalen Hundausstellung in Dresden, in: Zentralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 11. Jg., Nr. 13 und 14, 1895, 154–155, 163–164.

Heim, Albert. Ueber den Hund als Zugtier, in: Der freie Rätier, Nr. 98, 26. 4. 1896.

Heim, Albert. Von der Heidelberger Hundausstellung, in: Zentralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, Jg. 12, Nr. 11, 1896, 123–124.

A. H. Ständiger Hundebann in der Stadt in Sicht!, in: NZZ, Nr. 27, 27. 1. 1897.

A. H. Allerlei Einzelbeobachtungen aus dem Leben von Hunden, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 15. Jg., Nr. 20, 1899, 155–156.

A. H. Einiges über die Neufundländer an der Ausstellung in Thun, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 15. Jg., Nr. 33, 1899, 282–283.

A. H. Wurfweise Vererbung oder Rückschlag, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 16. Jg., Nr. 18, 1900, 173–174.

A. H. Ausstellung in München, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 16. Jg., Nr. 20, 1900, 193–194.

A. H. Die weissen Abzeichen der Neufundländer, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 16. Jg., Nr. 24, 245–246.

⁴⁷ 1919 und 1929 erschienen Verzeichnisse der Publikationen von Albert Heim, die seine geologischen Texte abdecken: Böhi, Alice, Verzeichnis der Publikationen von Albert Heim. Zusammengestellt auf seinen 70. Geburtstag, den 12. April 1919, in: Vierteljahrschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich, 64. Jg., 1919, 499–518; Verzeichnis der Publikationen von Albert Heim. Ergänzt von seinem 70. Geburtstag, den 12. April 1919, auf seinen 80. Geburtstag, den 12. April 1929, in: Beiblatt zur Vierteljahrschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich, 74. Jg., Nr. 16, 1929, 1–5.

- Heim, Albert. Einiges über Hunde und Hundehaltung in Zürich, in: NZZ, Nr. 154, 5. 6. 1900 und Nr. 155, 6. 6. 1900.
- Heim, Albert. Eine kleine Erfahrung über das Schwimmen, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, Jg. 17, Nr. 25, 1901, 264–265.
- Heim, Albert. Über die Unzulänglichkeit der gebräuchlichen Prämierung, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, Jg. 17, Nr. 32, 1901, 346–347.
- Heim, Albert. Gewöhnung zur Wasserarbeit, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, Jg. 18, Nr. 12, 1902, 129–130.
- Heim, Albert. Junger Hund und junger Löwe im Spiel, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, Jg. 18, Nr. 26, 1902, 299.
- Heim, Albert. Der Hund als Lügner, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, Jg. 18, Nr. 50, 1902, 587.
- Heim, Albert. Vom Sehen der Hunde, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, Jg. 19, Nr. 21, 1903, 239.
- Heim, Albert. Unser Prämierungssystem muss geändert werden, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, Jg. 19, Nr. 23, 1903, 261–263.
- Heim, Albert. Der Hoglandhund, in: Schweizerisches Hundestammbuch, Nr. 8, 1904, 13.
- Heim, Albert. Anleitung zur Organisation von Wasserprüfungen für Neufundländer, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, Jg. 21, Nr. 12, 1905, 139.
- Heim, Albert. Einiges von der Ausstellung in München, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, Jg. 21, Nr. 28, 1905, 330.
- Heim, Albert. Erfahrungen über Bastardierung, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, Jg. 22, Nr. 47, 1906, 554.
- Heim, Albert. Zwei oder drei Tage, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, Jg. 23, Nr. 5, 1907, 52.
- A. H. Vereinzelt Beobachtungen aus dem Seelenleben der Hunde, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, Jg. 23, Nr. 6, 1907, 62.
- Heim, Albert. Über die Grösse des Neufundländers, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 24. Jg., Nr. 22, 1908, 253–254.
- Heim, Albert. Eingeboren, rassenrein und doch gross-gezüchtet, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 24. Jg., Nr. 44, 1908, 518–519.
- Heim, Albert. Sennenhunde, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 25. Jg., Nr. 12, 1909, 134–135.
- Heim, Albert. Der Zughund, in: NZZ, 3. Morgenblatt, Nr. 50, 19. 2. 1913.
- Heim, Albert. Der Zughund. Zweitabdruck des NZZ-Artikels, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 29. Jg., Nr. 8, 1913, 89–90.
- Heim, Albert. Die Schweizer-Sennenhunde, Zürich 1914.
- [Heim, Albert], Hundeaussstellungen in München und Bern, in: NZZ, Nr. 737, 14. 5. 1914.
- A. H. Die Schweizer Sennenhunde nach München!, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 30. Jg., Nr. 16, 1914, 187.
- [Heim, Albert], Die Hunde in Zürich, in: NZZ, Nr. 952, 24. 7. 1915.

- Heim, Albert. Einige Erfahrungen aus der Wasserdressur des Neufundländers. Vortrag, gehalten in der S. Z. der S. K. G., in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 32. Jg., Nr. 16–18, 1916, 168–170, 179–181, 190–191.
- Heim, Albert. Zur Witterung 1916, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 32. Jg., Nr. 20, 1916, 202–203.
- Heim, Albert. Zur Wiederezulassung des Hundes als Zugtier im Aargau, in: NZZ, Nr. 877, 2. Morgenblatt, 2. 6. 1916.
- Heim, Albert. Etwas von den Schweizer Sennenhunden. Autorisierter Auszug aus dem Sennenhundbüchlein von Prof. Dr. Alb. Heim, Zürich, Albert Müllers Verlag, Zürich, in: Appenzeller Kalender, 196. Jg., 1917.
- Heim, Albert; Hensel, J. Zur Verminderung der Zahl der Hunde, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 34. Jg., Nr. 9, 1918, 67–68.
- Heim, Albert. Einbürgerung des Moorschneehuhnes, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 34. Jg., Nr. 14, 1918, 103.
- Heim, Albert. Rede von Prof. Dr. Albert Heim, gesprochen bei der von der naturforschenden Gesellschaft Zürich am Abend des 11. April 1919 anlässlich seines 70. Geburtstages veranstalteten Feier, Zürich, 1919.
- Heim, Albert. Die Eskimohunde der Jungfraubahn, in: Schweizer Hundesport und Jagd, 4. Jg., Nr. 27, 1923, 209–210.
- Heim, Albert. Ein Ereignis in der Neufundländer-Zucht, in: Schweizer Hundesport und Jagd, 4. Jg., Nr. 29, 1923, 225–227.
- Heim, Albert. Rede von Prof. Dr. Heim, gehalten an der Zürcher Ausstellung vom 22. und 23. September 1923, in: Schweizer Hundesport und Jagd, 4. Jg., Nr. 39, 1923, 306–308.
- Heim, Albert. Vergebung der Ehrenpreise Nr. 99 u. 100, in: Schweizer Hundesport und Jagd, 4. Jg., Nr. 41, 1923, 324–325.
- Heim, Albert. Zwei hervorragende Neufundländergreise aus dem Leben geschieden, in: Schweizer Hundesport und Jagd, 5. Jg., Nr. 17, 1924, 131–132.
- A. H. Zur Antwort auf den «Brief aus der Urschweiz», in: Schweizer Hundesport und Jagd, 5. Jg., Nr. 17, 1924, 132.
- Heim, Albert. Einige Notizen vom Richten an der Schau, 6. Juni in Fribourg, in: Schweizer Hundesport und Jagd, 5. Jg., Nr. 29, 1924, 225–226.
- Heim, Albert. «Fridli» der Kriegshund. Humoreske, in: Schweizer Hundesport und Jagd, 5. Jg., Nr. 33, 1924, 268–269.
- Heim, Albert. In Sachen «Satan» NSB 224, in: Schweizer Hundesport und Jagd, 5. Jg., Nr. 43, 1924, 355–356.
- Heim, Albert. Neufundländer zur Ausstellung in Basel, in: Schweizer Hundesport und Jagd, 6. Jg., Nr. 18, 1925, 142.
- Heim, Albert. Tollwut und Ausstellung, in: Schweizer Hundesport und Jagd, 6. Jg., Nr. 19, 1925, 154.
- Heim, Albert. Der Neufundländerhund, Sonderdruck aus: Neufundländer-Stammbuch, Nr. 5, Mannheim 1927.
- A. H. Verabredungen und Mitteilungen, in: Schweizer Hundesport, 8. Jg., Nr. 41, 1927.
- Heim, Albert. Über die Geschichte des St. Bernhardshundes. Vortrag, gehalten am 23. April 1927 in Bern, in: Schweizerisches Hundestammbuch, Nr. 26, 1927.
- A. H. Grosse Schweizer Sennenhunde, in: Schweizer Hundesport, 9. Jg., Nr. 15, 114.

[Heim, Albert]. Von den Schweizer Sennenhunden, in: Hundesport, 8. Jg., Nr. 42, 1927.

Heim, Albert. Afterkrallen, in: Schweizer Hundesport, 9. Jg., Nr. 37, 1928, 313–314.

Heim, Albert. Einiges über die Intelligenz der Tiere. (Zur Basler Tierschutzwoche), in: Schweizer Hundesport, 9. Jg., Nr. 42, 1928, 354–356, Nachdruck aus den Basler Nachrichten.

Heim, Albert. Ueber den Bau der Hinterläufe «enghessig» und «kuhhessig», in: Schweizer Hundesport, 10. Jg., Nr. 17–18, 1929, 129–132, 137–139.

A. H. Unüberlegtes Handeln verdirbt!, in: Schweizer Hundesport, 10. Jg., Nr. 21, 1929, 163.

Heim, Albert. Von den «Schweizer Sennenhunden», im besonderen vom «Grossen», in: Schweizerische Landwirtschaftliche Monatshefte, 7. Jg., 1929, 236–239.

A. H. Beim Toten, in: Schweizer Hundesport, 11. Jg., Nr. 5, 1929, 33–34.

Heim, Albert. Zu den neuen Ausstellungsregeln, in: Schweizer Hundesport, 11. Jg., Nr. 8, 1929, 59–60.

Heim, Albert. Zur Wiedergewinnung des Landseer-Neufundländers, in: Schweizer Hundesport, Jg. 11, Nr. 31, 1930, 257.

A. H. Schweiz. Ausstellung von Hunden aller Rassen in Aarau, 30./31. August 1930, in: Schweizer Hundesport, Jg. 11, Nr. 34, 1930, 281.

Heim, Albert. Der Zughund, Separatdruck aus: Schweizerisches Hunde-Stammbuch, Band 29, 1930.

Heim, Albert. Der Zughund, Zweitabdruck als Artikelserie in: Schweizer Hundesport, Jg. 11 und 12, Nr. 44–50, 1930, Nr. 1–3, 1931, 361–363, 369–371, 377–380, 385–387, 393–394, 401–403, 409–412, 2–4, 9–12, 21–23.

A. H. Neufundländer, in: Schweizer Hundesport, 12. Jg., Nr. 36, 1930, 294.

A. H. Einiges über die Farben des Neufundländers, in: Schweizer Hundesport, 12. Jg., Nr. 39, 1931, 313–314.

Heim, Albert; Fehr, M.; Vollenweider, O., Von der Deutschen Dogge und von ihrer Zucht in der Schweiz, in: Schweizerisches Hundestammbuch, Nr. 30, 1931, 1–36.

Heim, Albert. Die Hunde im Volksleben, in: Brockmann-Jerosch, Heinrich. Schweizer Volksleben. Sitten, Bräuche, Wohnstätten, Erlenbach-Zürich 1931, 79–83.

Heim, Albert. Farbe und Farbzeichnung der Haartiere, im Besonderen der Hunde, in: Schweizerisches Hundestammbuch, Bd. 31, [1932], 2–25.

Heim, Albert. Die erste Ausgrabung, in: Schweizer Hunde-Sport, 48. Jg., 1932, 3.

Heim, Albert. Tibetdogge, in: Schweizer Hunde-Sport, 48. Jg., 1932, 43; Fotos auf Seiten 44–45.

Heim, Albert. Der Zughund in der Schweiz, in: Feer, Max, Schweizerische Kynologische Gesellschaft. Festschrift zum fünfzigjährigen Bestehen der Gesellschaft, 1883–1933, [o. O.] 1933, 219–227.

Heim, Albert. Barry. Tatsache und Dichtung, Separatdruck aus: Schweizerisches Hunde-Stammbuch, Band 32, 1933.

Heim, Albert. Von den geistigen Eigenschaften der Hunde, in: Schweizer Hunde-Sport, 49. Jg., 1933, 126–128.

Heim, Albert. Vom Rettungswerk der Hunde auf dem Grossen St. Bernhard, in: Schweizer Hunde-Sport, 49. Jg., 1933, 250–252, 265–267, 298–301, 313–316, 330–333, 353–355.

Heim, Albert. Von unseren Neufundländern vor der Gründung des Schweizerischen Neufundländer-Klub, in: Schweizer Hunde-Sport, Jg. 51, Nr. 4, 1935, 50–59.

Heim, Albert. Einige Erfahrungen aus der Wasserdressur des Neufundländers, in: Schweizer Hunde-Sport, Jg. 51, Nr. 12–13, 1935, 177–182, 193–197.

Heim, Albert. Zur Geschichte der Schäferhunde, in: Schweizer Hunde-Sport, 52. Jg., 1936, 115–117.

Heim, Albert. Mehr Verständnis!, in: Schweizer Hunde-Sport, 52. Jg., 1936, 325–327, 337–339.

Heim, Albert. [Kommentar zum Artikel: Die Hunde vom Grossen St. Bernhard], in: NZZ, Nr. 1309, 20. 7. 1937.

Richterberichte

Heim, Albert. Richterbericht über die Neufundländer der Hundeschau in Bern, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, Jg. 18, Nr. 22, 1902, 251–253.

Heim, Albert. Richterbericht über die Sennenhunde an der internationalen Hundausstellung in Zürich (16.–18. August 1902), in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, Jg. 18, Nr. 34, 1902, 394–395.

Heim, Albert. Schweiz. Hundeschau in Langenthal. Richterbericht, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, Jg. 19, Nr. 25, 1903, 264–265.

Heim, Albert. Richterbericht betreffend Appenzeller Sennenhunde an der Ausstellung in Langenthal, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, Jg. 21, Nr. 22, 1905, 254.

Heim, Albert. Richterbericht über die Neufundländer an der VIII. internationalen Ausstellung von Hunden aller Rassen in München, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, Jg. 21, Nr. 32, 1905, 373–374.

Heim, Albert. Richterbericht betreffend Appenzeller Sennenhunde, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, Jg. 22, Nr. 26, 1906, 302–303.

[A. H. Prüfung von Zughunden in Zürich, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, Jg. 22, Nr. 28, 1906, 326–329.](#)

Heim, Albert. Richterbericht über die Neufundländer auf der Ausstellung in Zürich 23.–25. Juni 1906, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, Jg. 22, Nr. 30 und 31, 1906, 350–352, 362–364.

Heim, Albert. Die Neufundländer an der internationalen Ausstellung in Luzern. Richterbericht, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, Jg. 23, Nr. 28, 1907, 323–326.

Heim, Albert. Richterbericht über die Sennenhunde der internationalen Ausstellung in Luzern, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, Jg. 23, Nr. 30, 1907, 353–354.

Heim, Albert. Richterbericht über die Neufundländer der Ausstellung in Langenthal, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 24. Jg., Nr. 37, 1908, 435–436.

Heim, Albert. Richterbericht über die Appenzeller-Sennenhunde in der Ausstellung in Langenthal, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 24. Jg., Nr. 39, 1908, 459.

[Heim, Albert. Richterbericht über die Zughunde-Prüfung, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 24. Jg., Nr. 41, 1908, 481–484.](#)

Heim, Albert. Richterbericht über die Neufundländer der Ausstellung in Basel, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 25. Jg., Nr. 26, 1909, 302–303.

Heim, Albert. Die Sennenhunde an der Ausstellung in Basel, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 25. Jg., Nr. 27 und 28, 1909, 312–314, 325–327.

[Heim, Albert. Zur Dürrbach-\(Berner\)-Sennenhunde-Schau in Burgdorf, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 26. Jg., Nr. 19, 1910, 218–219.](#)

Heim, Albert. Hundeschau Bern, Sennenhunde, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 26. Jg., Nr. 26, 1910, 302–303.

Heim, Albert. Richterbericht über die Sennenhunde der Ausstellung Lausanne, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 26. Jg., Nr. 40, 1910, 471–472.

Heim, Albert. Richterbericht über die Neufundländer der Ausstellung Lausanne, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 26. Jg., Nr. 40, 472.

Heim, Albert. Richterbericht über die Neufundländerhunde an der internat. Ausstellung in Zürich, 10.–12. Juni 1911, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 27. Jg., Nr. 25, 1911, 289–291.

Heim, Albert. Richterbericht über die Berner-(Dürnbach)-Sennenhunde der Ausstellung in Zürich, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 27. Jg., Nr. 26, 1911, 301–302.

Heim, Albert. Richterbericht über die Neufundländer an der «grossen allgemeinen Hunde-Ausstellung» in München, 16. und 17. Sept. 1911, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 27. Jg., Nr. 39 und 40, 1911, 456–457, 468–469.

Heim, Albert. Richterbericht über die Neufundländer, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 28. Jg., Nr. 20, 1912, 234–235.

Heim, Albert. Richterbericht über die Berner (Dürnbach-) Sennenhunde [der internationalen Hundeausstellung Luzern], in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 28. Jg., Nr. 21, 1912, 243–246.

Heim, Albert. Richterbericht über grosse Schweizer Sennenhunde, Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 28. Jg., Nr. 21, 1912, 246–247.

Heim, Albert. Richterbericht über die Neufundländer der Ausstellung in Langenthal, 3. und 4. Mai 1913, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 29. Jg., 1913, 235–236.

[Heim, Albert; Scheidegger, A\[dolf\], Richterbericht über die Zughundprüfung am 4. Mai in Langenthal, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 29. Jg., 1913, 256–259, Abb. 253, 255.](#)

Heim, Albert. Richterbericht über die Sennenhunde an der Ausstellung in Langenthal am 3. und 4. Mai 1913, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 29. Jg., Nr. 22 und 24, 1913, 262–263, 286–288.

Heim, Albert. Richterbericht über die Neufundländer an der Ausstellung, 2.–3. Mai in München, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 30. Jg., Nr. 21, 1914, 245–246.

Heim, Albert. Richterbericht über die schweizerischen Sennenhunde an der «grossen Bayerischen Verbands-Ausstellung von Hunden aller Rassen» in München, 2. u. 3. Mai 1914, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 30. Jg., Nr. 22, 1914, 258–259.

Heim, Albert. Richterbericht über die grossen Schweizer Sennenhunde in Bern 1914, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 30. Jg., Nr. 26, 1914, 305–306.

Heim, Albert. Richterberichte, Allgemeine Hundeausstellung Bern-Wabern, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 31. Jg., Nr. 17, 1915, 136–138; enthält Richterberichte zu: Neufundländer, Sennenhunde, Berner Sennenhunde (Dürnbächler), Grosse Schweizer Sennenhunde, Appenzeller Sennenhunde.

Heim, Albert. Hundeschau im Sihlhölzli-Zürich, 21. Mai 1916. Richterberichte, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 32. Jg., Nr. 11, 1916, 109–110; enthält Richterberichte zu: Neufundländer, Berner und Grosse Sennenhunde, Rottweiler-Hunde.

Heim, Albert. Richterberichte über die Neufundländer, Schweizer Sennenhunde, Rottweiler und verschiedene Rassen, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 33. Jg., Nr. 12, 1917, 98–100.

Heim, Albert. Neufundländer, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 34. Jg., Nr. 18, 1918, 147.

Heim, Albert. Berner Sennenhunde, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 34. Jg., Nr. 18, 1918, 147–148.

Heim, Albert. Richterbericht über die Spezialausstellung des Club für Appenzeller Sennenhunde im Weissbad am Säntis, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 25. Jg., Nr. 19–20, 1919, 115–116, 126–127.

Heim, Albert. Schweiz. Hundeausstellung in Bern vom 14. und 15. Oktober 1922, in: Schweizer Hundesport und Jagd, 4. Jg., Nr. 1, 1923, 4–5; enthält Richterberichte zu: Neufundländer. Kommandor. Appenzeller Sennenhunde. Berner Sennenhunde (Dürrbächler).

Heim, Albert. Grosse Schweizer Sennenhunde. Richterbericht, in: Schweizer Hundesport und Jagd, 4. Jg., Nr. 21, 1923, 167.

Heim, Albert; Horber, J. Appenzeller Sennenhunde. Richterbericht, in: Schweizer Hundesport und Jagd, 4. Jg., Nr. 22, 1923, 174–175.

Heim, Albert; Lüthi-Ryser, E. Berner Sennenhunde. Richterbericht, in: Schweizer Hundesport und Jagd, 4. Jg., Nr. 23, 180–183.

Heim, Albert. Leonberger, Neufundländer, Berner Sennenhunde. Richterberichte, in: Schweizer Hundesport und Jagd, 5. Jg., Nr. 31, 1924, 244–245.

Heim, Albert. Neufundländer. Appenzeller Sennenhunde. Berner Sennenhunde. Grosse Schweizer Sennenhunde, Richterberichte, in: Schweizer Hundesport und Jagd, 5. Jg., Nr. 40, 1924, 327–329.

Heim, Albert. Nationale Hundeausstellung Bern. Richter-Berichte. Neufundländer. Berner Sennenhunde. Grosse Schweizer-Sennenhunde, in: Schweizer Hundesport und Jagd, 6. Jg., Nr. 41, 1925, 342–346.

Heim, Albert. Sennenhunde. Schweizer Sennenhunde, Richterbericht, in: Schweizer Hundesport, 8. Jg., Nr. 28, 1927, 232.

Heim, Albert. Grosse Schweizer Sennenhunde. Appenzeller Sennenhunde. Neufundländer, Richterberichte, in: Schweizer Hundesport, 8. Jg., Nr. 47, 1927, 353–354.

A. H. Grosse Schweizer Sennenhunde, Richterbericht, in: Schweizer Hundesport, 9. Jg., Nr. 15, 1928, 114.

Heim, Albert. Grosse Schweizer Sennenhunde. Entlebucher Sennenhunde, [Richterberichte], in: Schweizer Hundesport, 9. Jg., Nr. 31, 1928, 248–249. Zwei Fotos von Zughunden/Sennenhunden auf 282–283, Legende zu diesen auf Seite 287.

Heim, Albert. Die Schweizer Sennenhunde an der badischen Landesverbands-Ausstellung vom 4. u. 5. August 1928 in Konstanz, in: Schweizer Hundesport, 9. Jg., Nr. 37, 1928, 318–319, Fotos auf Seiten 314–315.

A. H. Ausstellungs-Richterberichte [Leserbrief], in: Schweizer Hundesport, 10. Jg., Nr. 25, 1929, 198.

[Heim, Albert. Richterberichte der Internat. Hundeausstellung Bern. Grosse Schweizer Sennenhunde, Vorführung als Zughunde, Entlebucher Sennenhunde, in: Schweizer Hundesport, 10. Jg., 1929, Separata, 2–7. Fotos der Zughundeprüfung in: Schweizer Hundesport, 10. Jg., Nr. 52/53, 1929, 412–414.](#)

Publikationen über Albert Heim

Albert Heim-Stiftung, in: Schweizer Hundesport, 11. Jg., Nr. 21, 1930, 161.

[Anonym]. Albert Heim als Tierschützer, in: Genossenschaftliches Volksblatt, 38. Jg., Nr. 26, 1. 7. 1939.

[Anonym]. Prof. Dr. Alb. Heim, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 16. Jg., 1900, Nr. 3, 17–19.

Arbenz, P. Albert Heim, 1849–1937, in: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, 118. Jg., 1937, 330–353.

Albert Heim, 1849–1937, in: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft 118, 1937, 330–353.

Bailey, Edward Battersby. Professor Albert Heim, 1849–1937, in: Obituary notices of fellows of the Royal Society 7/2, 1939, 470–474.

Baumann, F. Die Bedeutung der Albert Heim-Stiftung, in: Schweizer Hunde-Sport, 50. Jg. 1934, Nr. 9, 1934, 129–130.

Brockmann-Jerosch, Marie; Heim, Arnold; Heim, Helene. Albert Heim. Leben und Forschung, Basel 1952, darin: Scheitlin, Walter. Kynologie, 245–252.

Ehrung des Herrn Prof. Dr. Alb. Heim, in: Schweizer Hundesport, 10. Jg., Nr. 37, 1929, 289.

Franks, S[ibylle]; Glaus, Beat. Albert Heim (1849–1937). Frau Elisabeth Heim-von Brasch in Verehrung gewidmet, in: Gesnerus: Swiss Journal of the history of medicine and sciences, 44. Jg., Nr. 1–2, 1987, 85–97.

[Franks, Sibylle (Hg.)]. Albert Heim (1849–1937). Professor für Geologie an der ETH und Universität Zürich. Katalog zur Gedenkausstellung 1987, Schriftenreihe der ETH-Bibliothek 23, Zürich 1988.

G. Neufundländer-Zwinger am Zürichsee, im Besitze von Professor A. Heim, Zürich V, und H. Gauch-Kaufmann, Bendlikon, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 21. Jg., Nr. 10, 1905, 111–112.

Geschichte des Appenzeller Sennenhundes, www.bachsertal.ch/Bachsertal/Der_Appenzeller_Sennenhund.html [29. 10. 2020].

Heim, Arnold. Weltbild eines Naturforschers. Mein Bekenntnis, 3. Aufl., Bern 1944.

Kocher, B., Ein wiedererstandener alter Schweizer Hund, in: Schweizer Hundesport, 11. Jg., Nr. 12, 1930, 91–92.

Leimgruber, F. Herrn Prof. A. Heim zu seinem 80. Altersjahr, in: Schweizer Hundesport, 9. Jg., Nr. 16, 1928, 122.

F. L. [F. Leimgruber]. Der Neufundländerhund, Rezension des Werks von Albert Heim «Der Neufundländerhund», in: Schweizer Hundesport, 9. Jg., 1928, 369.

F. L. [F. Leimgruber]. Professor Dr. Albert Heim anno 1913, in: Schweizer Hunde-Sport, 49. Jg., 1933, 125.

F. L. [F. Leimgruber]. † Prof. Dr. Albert Heim, in: Schweizer Hunde-Sport, 53. Jg., Nr. 19, 289–291.

«Medor v. Toggenburg». Für unsern Prof. Dr. A. Heim, in: Schweizer Hundesport und Jagd, 5. Jg. Nr. 44, 1924, 361–365.

P. Prüfung von Zughunden, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 22. Jg., Nr. 23, 1916, 264.

Räber, Hans. Der Zughund, in: Räber, Hans. Enzyklopädie der Rassehunde: Ursprung, Geschichte, Zuchtziele, Eignung und Verwendung, Stuttgart, 1993–1995, Bd. 1, 138–139.

Scheidegger, Adolf. Zur Feier des 70. Geburtstages von Prof. Dr. Alb. Heim, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 25. Jg., Nr. 8, 1919, 45–46.

Schnorf. Alb. Heim-Feier, in: Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber, 25. Jg., Nr. 8, 1919, 46.

Schwantje, Magnus. Albert Heim als Ethiker, Sonderabdruck aus: Volksgesundheit, Zürich 1949.

Schwinner, Robert. Albert Heim †, 1849–1937, in: Mitteilungen der österreichischen geologischen Gesellschaft, 1937, www.zobodat.at/biografien/Heim_Albert_MittGeolGes_030_31_202-208.pdf [19. 2. 2021].

Trümpy, Rudolf. Heim, Albert, in: Neue Deutsche Biographie 8, 1969, 264f., www.deutsche-biographie.de/.html [27. 11. 2020].

Trümpy, Rudolf; Westermann, Andrea. Albert Heim (1849–1937): Weitblick und Verblendung in der alpentektonischen Forschung, in: Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich 153, 3/4/2008, 67–79.

Verzeichnis der Publikationen von Albert Heim. Zusammengestellt auf seinen 70. Geburtstag, den 12. April 1919, in: Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich, Jg. 64, 1–2, 499–518.

Verzeichnis der Publikationen von Albert Heim, in: Beiblatt zur Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich, Jg. 74, Nr. 16, 1929.

Wehrli, Leo. Dr. Albert Heim †, in: NZZ, Nr. 1567 und 1572, 2. 9. 1937.

Wehrli, Leo. Albert Heim (1849–1937; Mitglied der Gesellschaft seit 1870, Ehrenmitglied seit 1914, in: Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich, Jg. 82, 492–499.

WUFF Hundemagazin. Spass oder Tierquälerei von Albert Heim, www.wuff.eu/wp/spass-oder-tierquaelerei/ [29. 10. 2020].